

Weil Fürst Bolko I. der Strenge im Jahre 1301 gestorben ist (bestattet wurde er im von ihm 1292 gestifteten Zisterzienserklöster in Grüssau), war er es wahrscheinlich, der den Bau der Schlösser in Konradswaldau und Schwarzwaldau begonnen hat. Ihm war sehr am Ausbau dieser Gebiete gelegen. Darum sind bei ihm, nach Analyse der historischen Fakten, die sichersten historischen Motive und Umstände zu suchen, die zur Errichtung der Schlösser geführt haben. Bolko I. bekam die Begierlichkeiten des böhmischen Königs Wenzel II. zu spüren und versuchte, sich ihm erfolgreich entgegenzustellen. Er führte langjährige Kämpfe gegen ihn, letztmalig im Jahre 1299. Bolko der I. war ein überaus stolzer Fürst, der sehr auf seine Unabhängigkeit und Würde bedacht war. Er wusste jedoch, dass es ihm alleine schwergefallen würde, sich der Macht der Böhmen entgegenzustellen. Darum suchte er, solange die polnischen Herrscher noch Interesse an Schlesiens hatten, Unterstützung bei ihnen und schloss Bündnisse mit ihnen gegen den böhmischen König. Ein besonderes Bündnis verband ihn mit Fürst Heinrich von Glogau, für den der böhmische König Wenzel II. der ernsthafteste Rivale im Kampf um die polnische Krone war. Leider bewirkten zunächst der Einfall Wenzels II. in Großpolen und seine Krönung zum König von Polen im Jahre 1300, und dann der Tod Bolkos I. des Strengen, dass eigentlich von diesem Zeitpunkt an Schlesiens zum Einflussbereich des böhmischen Königs gehörte, darum wäre die spätere Errichtung der Schlösser in Konradswaldau und Schwarzwaldau als Verteidigungslinie gegen die Böhmen zwecklos gewesen. Die spätere Geschichte des Fürstentums Schweidnitz-Jauer gibt keinerlei Motive zur Errichtung dieser Schlösser.

Der älteste Sohn Bolkos I., Bernhard, dem das Schweidnitzer Gebiet zufiel, und der beim Tode des Vaters minderjährig war, übernahm erst im Jahre 1307 die Macht (er starb 1326 und wurde ebenfalls in Grüssau bestattet). Er unterhielt zwar auch Kontakte zum polnischen König Ladislaus Ellenlang, dessen Tochter Kunigunde er 1310 heiratete, aber die nicht ganz zwanzig Jahre seiner Herrschaft im vom Vater ererbten Fürstentum Schweidnitz waren nicht sehr erfolgreich. Er konnte die Disziplin bei den Rittern nicht aufrecht erhalten. Dies förderte noch die Spaltung unter der Ritterschaft in eine reichere Schicht und in die von einfacheren Kriegern. Ein Fluch der damaligen Zeit waren Räuber, die den Kaufmannskarawanen an den Hauptstraßen auflauerten. Das war ein häufig angetroffenes Problem. Am schlimmsten war jedoch, dass Ritter, die sich in den nahegelegenen Wehrburgen verschanzten, zu Räubern wurden. Auch die Schlösser in Konradswaldau und Schwarzwaldau wurden im Laufe der Zeit Sitze der Räuber. In den Jahren 1328-1355 gehörten beide Schlösser verschiedenen Besitzern, bis sie sich schließlich in den Händen des Fürsten von Schweidnitz-Jauer, Bolko II., fanden.

Nach dem Tode von Fürst Bernhard übernahm 1326 sein Sohn Bolko II. die Herrschaft im Schweidnitzer Fürstentum. In der ersten Phase seiner Regierung war er damit beschäftigt, sein Fürstentum nach Südosten zu erweitern sowie das Fürstentum Jauer von seinem nachkommenlosen Bruder Heinrich zu übernehmen. Jedoch war die Expansion des Böhmisches Königreichs auf das Gebiet Schlesiens immer mehr zu spüren, insbesondere nach der Machtübernahme durch König Karl I. (ab 1355 als Kaiser Karl IV.). Dies war nämlich die Zeit, in der die polnischen Könige, beschäftigt mit dem Kampf gegen die Kreuzritter und die Expansion nach Osten, endgültig auf den Anschluss Schlesiens verzichteten. Bolko II. fühlte sich also allein gelassen und sah keine Chance mehr, die Unabhängigkeit seines Fürstentums zu verteidigen, insbesondere, nachdem die schlesischen Fürsten 1335 dem böhmischen König huldigten. Bolko II. vollzog als Einziger diesen Akt nicht und hielt noch ein Bündnis mit dem polnischen König, Kasimir dem Großen, aufrecht. Dieser war jedoch mehr am Kampf gegen die Kreuzritter und an der Frage Rutheniens interessiert. Von daher ist es schwer vorstellbar, dass Bolko II. sich zu diesem Zeitpunkt, wie es in vielen Publikationen behauptet wird, entschieden hat, die Schlösser im Grenzland zu bauen. Im Jahre 1345 eroberten die Böhmen Landeshut (sowie die Schlösser in Schwarzwaldau und in Konradswaldau) und begannen, im Gebiet von Landeshut zu regieren. Darum fehlen, als Bolko II. auf dem Fürstenkongress in

Wien den Ehe- und Erbvertrag vom 3. Juli 1353 abschließt, in dem er die Gebiete des Fürstentums seiner Nichte Anna, der Ehefrau Karls IV. (die Ehe wurde am 28. Juli 1353 geschlossen), überschreibt, und die einzelnen Städte (u.a. Landeshut), die Dörfer und Schlösser aufzählt, dort die Schlösser in Schwarzwaldau und Konradswaldau. Dies geschah deshalb, weil Bolko II. 1348 Landeshut zurückerobert hatte, während die Schlösser in Schwarzwaldau und Konradswaldau in böhmischen Händen blieben. Nach diesem Pakt gab Karl IV. am 9. Oktober 1355 schon offiziell den Akt der Inkorporierung ganz Schlesiens in die böhmische Krone aus.

An jener Stelle treten zum ersten Mal in diesem umstrittenen Grenzgebiet, in dem sich die Interessen der Böhmen und der schlesischen Piasten überschneiden, Vertreter des Geschlechts Behem¹ auf. Der böhmische König Karl I. ernannte 1345 zum Kastellan der drei Schlösser Schwarzwaldau, Konradswaldau und Weißstein (Gleisburg oder Zeisburg) seinen Ritter Wittigo I. aus Rodov bei Jaroměř (deutsch Jermer) in Böhmen. Wittigo I. war ein böhmischer Ministerialer (Beamter) im Kreis Königgrätz in Böhmen. Damals entstand auch das Familienwappen dieses Geschlechts, das nach seinem Herkunftsland Behem² genannt wurde. Das Wappen des Geschlechts der Behems war ein besonderes. Es handelt sich um ein Wappen, das überaus ritterlich war (ohne Einrahmung). Auf einem roten Schild wurde ein goldenes Dreieck vorgestellt, und auf ihm drei goldene Schlüssel, die durch ihre Öffnungen an ihm befestigt waren. Dies könnte den Besitz von drei Schlössern bedeuten: Liebenau (Schwarzwaldau), Conroczwalde (Konradswaldau) und Weißenstein (Weißstein). Der böhmische Adel hatte die Aufgabe, die Macht des böhmischen Königs in Schlesien zu stärken. In Folge dessen wurde der Adel von den bedrohten örtlichen Adelsgeschlechtern bekämpft.

Bolko II., der noch auf die Fortsetzung seiner Herrschaft im Fürstentum Schweidnitz-Jauer zählte (er hatte noch Hoffnung auf einen männlichen Nachfolger), beschloss, die Gebiete um Landeshut zurückzuerobern. Im Winter 1348 nahm er Landeshut ein. Und das tat er auf folgende Weise: eine Gruppe der besten Krieger Bolkos II. versteckte sich in mit Stroh bedeckten Wagen, die Richtung Stadt fuhren. Der Führer der böhmischen Besatzung von Landeshut vermutete keinerlei Hinterhalt und ließ die Wagen mit Stroh ins Stadtgebiet führen. Die Böhmen hatten zu dieser Zeit schon kein Pferdefutter mehr. Genau darauf zählten Bolko II. und seine Ritter. Nachdem die ersten Wagen das Stadttor durchfahren hatten, sprangen Ritter aus ihnen heraus und überwältigten die Böhmen ohne Schwierigkeiten. Bolko der II. revanchierte sich für die Niederlage 1345 in Landeshut. Mit seiner Tat errang er nicht nur den Ruhm eines Kampfesmutigen, sondern auch eines gerissenen Gegners. Leider waren die folgenden Jahre nicht so erfolgreich für ihn. Nachdem er sich eingestanden hatte, dass er keinen männlichen Nachkommen hatte, war er gezwungen, mit dem böhmischen König Karl I. in den Jahren 1350 und 1353 Bündnisse einzugehen, auf deren Grundlage das Fürstentum Schweidnitz-Jauer nach dem Tode des Fürsten in die Herrschaft des böhmischen Königs übergehen sollte. Da akzeptierte auch Bolko II. den Ritter Wittigo I., dem König Karl I. diese Schlösser zu Lehen gegeben hatte, auf den Schlössern Schwarzwaldau (veste Swarczewalde) und Konradswaldau (veste Conradiswalde). Der Grund, weshalb Bolko II. damit einverstanden war, war die Eheschließung zwischen Ritter Wittigo I. und einer schlesischen Adelige. Dadurch kam das von Wittigo I. verwaltete Gebiet in den Machtbereich von Fürst Bolko II., der die Vergabe dieses Lehens bestätigte. Dies hatte jedoch keine größere

¹ In der Literatur und in den Quellen finden sich verschiedene Schreibweisen dieses Familiennamens: Boehmen, Boheim, Beheim, Beheime. Zur besseren Orientierung bleiben wir im Verlaufe des Textes bei der Form „Behem.“

² Die Behem aus Szwarczewalde trennten sich schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts von der Familie im „Nest der Familie“ in Rodov. Durch den Anschluss der schlesischen Fürstentümer an das Königreich Böhmen war ihr neuer Lehensherr ab dem Jahre 1355 Bolko II., der Fürst von Schweidnitz-Jauer. Später traten sie in den souveränen Dienst bei ihm ein und wurden „Herren von Beheim“ genannt (aus Schlesien).

Bedeutung, weil aufgrund der zuvor erwähnten Bündnisse mit dem böhmischen König das Fürstentum Schweidnitz-Jauer so oder so, zwar selbständig war, aber schon Teil Böhmens war.

Bolko II. konzentrierte sich, nachdem er durch die Verträge die Garantie bekommen hatte, dass sein Fürstentum erst nach seinem Tode unter böhmische Herrschaft käme, auf die Festigung seiner schlesischen Besitztümer. Da nämlich stürmten 1355 Truppen Bolkos II. zwei Schlösser im Tal der Lässig und eroberten sie: Schwarzwaldau und Konradswaldau, um sie von den Raubrittern zu befreien und den Frieden in seinem Fürstentum zu sichern. Es ist schwer zu beurteilen, ob es die Familie Behem war, die zu dieser Raubritter-Familie wurde, oder ob die Familie Behem, während sie den Dienst am Hofe Bolkos II. ausübte, die Schlösser in Schwarzwaldau und Konradswaldau ohne entsprechende Aufsicht ließ, und, wie es in den damaligen Zeiten häufig vorkam, insbesondere auf kleineren Schlössern, sie Raubritter übernahmen. Auf jeden Fall verschwindet das Geschlecht der Behems zunächst als Eigentümer beider Schlösser, um 1371, nach dem Tode Bolkos II. wieder hierher zurück zu kehren.

Nachdem er die Schlösser erobert hatte, ordnete der Fürst an, sie nicht zu vernichten, sondern sie als Schutzhalte auf der Strecke nach Landeshut beizubehalten. Darum gab der Fürst nach ihrer Eroberung die Schlösser in Schwarzwaldau und Konradswaldau ab oder besser gesagt schenkte er sie gegen Pfand den Brüdern Hackenborn (Honkenberg): Hans, Heinrich, Friedrich und Albrecht, für ihre Treu und Hingabe im fürstlichen Dienst (sie waren vermutlich verwandt mit dem Fürsten). Im Jahre 1364 bestätigte der Fürst schon die Lehensvergabe mit dem Recht auf Vererbung, ohne Einschränkung auch für ihre Nachkommen und mit dem Recht, sie weiter zu verkaufen oder zu tauschen. Der Erbvertrag des böhmischen Königs Karl IV. mit seinem Schwiegersohn, Markgraf Otto von Brandenburg, vom 14. April 1364 zählt die einzelnen Besitztümer auf, die zum Fürstentum Schweidnitz-Jauer gehörten, unter ihnen die Schlösser Conradswalde (Konradswaldau) und Swarzenwalde (Schwarzwaldau). Der Fürst konnte jedoch seinen schnellen Tod (am 28. Juli 1368) nicht vorhersehen wie auch die Hackenborns den Verlust ihres Schutzherren und sie verloren innerhalb kurzer Zeit beide Wehrburgen³. Als erster Eigentümer beider Schlösser in Schwarzwaldau und Konradswaldau wird der böhmische Ritter Put Tschastalowitz erwähnt⁴.

Zuerst jedoch wurde der Besitz zusammen mit dem Schloss in Konradswaldau verkauft. Am 18. März 1374 verkauften die Ritter Heinrich und Friedrich Hackenborn den Besitz in Konradswaldau an die Ritter Nickel (Rickel) und Klericus Bolce (Bolcze) aus Zeisburg⁵. Kurz darauf, nämlich nach dem Jahre 1375, verkauften die Gebrüder Bolcze die Wehrburg Konradswaldau mit allem, was dazu gehörte, an Put Tschastalowitz (im Jahre 1375 ist als Eigentümer von Konradswaldau – Conradiswalde in einem Dokument vom 24. Januar der Ritter Clericus Bolcze genannt). Hingegen in einem Dokument vom 24. November 1379 bestätigt die schlesische Fürstin Agnes, dass von Put Tschastalowitz (+1397) das Schloss Konradswaldau (Conradiswalde) Hermann Czetritz der Ältere (+1399) gekauft hat, als

³ Unsicher sind die Eigentumstitel der Schlösser in Konradswaldau und Schwarzwaldau an der Wende von den sechziger zu den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts. In den Abhandlungen finden sich die Namen vieler Eigentümer. Es erscheint jedoch, dass die Autoren falsche Schlussfolgerungen aus den Quellen gezogen haben. U.a. wird Nicolaus Ottendorf als Eigentümer genannt. Er war mit der Ortschaft Cunradiswalde verbunden, aber hier geht es um die Ortschaft Konradswaldau (heute Mrowiny) bei Schweidnitz (Dokument 892 Landbuch, Band I). Ein anderes Dokument vom 10. August 1371, in dem es zum Einverständnis zwischen Ottendorf und dem Grüssauer Abt kommt, wurde nur auf dem Schloss Schwarzwaldau ausgefertigt (in Anwesenheit u.a. von Wittigo Behem, dem Eigentümer des Schlosses). Ähnlich spricht ein Dokument vom 13. Dezember 1373 vom Verkauf eines Waldes zwischen Ober Zieder und Schwarzwaldau zugunsten des Grüssauer Klosters. Nirgendwo ist Nicolaus Ottendorf als Eigentümer des Schlosses in Schwarzwaldau oder Konradswaldau genannt.

⁴ In der Literatur sind verschiedene Formen des Vornamens zu finden: Posche, Pathe, Put, Pouthé, sowie auch eine slawische Form des Nachnamens – Castalovice.

⁵ Dokument aus dem Landbuch, Band I, Nr. 895. Zwar erwähnt das Dokument das Dorf Liebenow, aber es ist nicht sicher, ob es um Schwarzwaldau geht.

Haushofmeister der Fürstin Agnes, der Witwe von Bolko II., dem Burggrafen des Schlosses Bolków und Eigentümers von Seichau bei Jauer.

Letztendlich werden Mitglieder der Familie Behem erneute Eigentümer der Wehrburg in Schwarzwaldau, bereits unter der Protektion von Kaiser Karl IV.,. Wahrscheinlich gehörte, obwohl das Schloss in der Zwischenzeit andere Kastellane hatte, der Eigentumstitel weiterhin zur Familie Behem auf Grund der vom böhmischen König vergebenen und garantierten Übergabe. Gleichzeitig mit dem Übergang des Fürstentums Schweidnitz-Jauer nach dem Tode Bolkos II. in den Einflussbereich des böhmischen Königs, kehrte die Familie Behem zu ihrem Eigentum zurück. Der Sohn Wittigos I., der Ritter Wittigo II. (Witek) aus Szwarzwalde (Schwarzwaldau), starb jedoch im Jahre 1374. Er hatte eine Ehefrau Jutta, die wahrscheinlich aus dem schlesischen Geschlecht Sedlitz stammte. Ihr überschrieb er das Anwesen (ohne das Schloss) Schwarzwaldau als lebenslanges Witwengut, was durch das Dokument, das am 1. Oktober 1371 am Hofe des Fürstentums Schweidnitz-Jauer ausgestellt wurde, bestätigt wurde: „Herr Wittche Behem hat Jutten seiner elichen husfrowen das hauß Schwarzenwalde districtus Landishutensis – zu leibgedinge aufgelassen. Der frauwe vormunde waren herr Nickel Bolz und herr Reyntsch Schoff. Geben Peleskowicz feria 4ta nach Michaelis anno 1371, testes herr Heinke von Redirn, herr Nickel vom Czeisberge, herr Hannos von Czirnen, Otto Gryslow, Nickel Reibniz, Heinrich Wiltberg, pronotarius.“ Also: „Herr Wittche Behem hat seiner Ehefrau Jutta den Besitz Schwarzwaldau im Kreis Landeshut zur lebenslangen Nutzung überschrieben. Rechtliche Vormunde waren Herr Nickel Bolz und Herr Reyntsch Schoff. Das Dokument wurde in Pläswitz ausgestellt, am 4. Tag nach Michaelis 1371. Dies bezeugen die Herren: Heinke von Redirn, Nickel vom Czeisberge, Hannos von Czirnen, Otto Gryslow, Nickel Reibniz, Heinrich Wiltberg, Notar.“

Zuvor, am 10. August 1371, kam es auf dem Schloss in Schwarzwaldau zu einer Einigung im Streit der Auseinandersetzung um die Güter von Schömberg zwischen dem Grüssauer Abt und dem Ritter Natken Scalicz. Im Dokument, das nach der Einigung ausgefertigt wurde, ist als Zeuge der Eigentümer des Schlosses, Wittigo Behem, genannt.

Wittigo II. Behem und seine Ehefrau Jutta hatten die folgenden Kinder: die Söhne – Sigismund, der Katharina Ronaw (Rohnau) heiratete, die Tochter Konrad Rohnaus auf Würben (bei Schweidnitz) und Margarethe, und Sigismund übte das Amt des Sekretärs am Hofe des Fürstentums Schweidnitz-Jauer aus, dann Sohn Heinze und Tochter Elisabeth, die Günter aus Adelungsbach heiratete. Das Schicksal dieses Geschlechts und des Eigentums der Schlösser in Konradswaldau und in Schwarzwaldau beginnt nach 1390 sich wieder zu verkomplizieren und sind schwer eindeutig zu klären, selbst bei Verwendung von Quellenmaterialien, bis zu dem Zeitpunkt, als Heinrich Czettritz der Jüngere Eigentümer beider Schlösser wird.

Der älteste Sohn Wittigos II. Behem, der vom Vater beide Wehrburgen übernahm, war Siegmund (Sigismundus). Im Dokument vom 15. Dezember 1394 werden noch seine drei seiner Brüder genannt: Heincze, Hannos und Cunrad, denen das Dokument 8 Mark jährlichen Zinses aus den Besitztümern Siegmunds in Domanze und Würben (beides Dörfer bei Schweidnitz) zuerkennt. Dieses Dokument bezeichnet die beiden Brüder als „ungesundirte“. Dieser Begriff ist nicht so einfach zu erklären. Wahrscheinlich waren sie keine leiblichen Brüder Sigismunds, darum stand es ihnen auch nicht zu, den Besitz Schwarzwaldau vom Vater Wittigo II. zu erben. Darum musste sich Sigismund bemühen, mit Thamm Lasan im Jahre 1390 ein Bündnis zum Überleben abzuschließen. Das Schicksal Cunrads ist unbekannt, Hannos nahm 1410 an der Schlacht bei Tannenberg [Kreuzritter] teil, Heincze bleibt in Schwarzwaldau, jedoch ohne Recht darauf, den Besitz zu übernehmen, was erst nach dem Tode des leiblichen älteren Bruders Sigismund erfolgen konnte. Dies erklärt auch, warum Heincze erst nach dem kinderlosen Tode von Sigismund Behme den Familiennamen Behme annimmt.

Der sich damals in Schweidnitz befindliche Sitz des Fürstentums gab zahlreiche Dokumente mit der Vergabe von Rechten, vor allem Handelsrechten, aus. In diesen Dokumenten erscheint eine Gestalt „Sigismundus von Swarczinwalde, filius Witchonis Boeheme“, also „Sigismund aus Schwarzwaldau, Sohn Witts des Böhmen“. Über diesen Sigismund ist nicht viel mehr bekannt, außer dem, dass er Beamter am Hofe des Fürsten von Schweidnitz-Jauer war, da er die zeitgenössischen Dokumente in der Zeit vom 11. Dezember 1386 bis zum 3. November 1394 signiert hat. Hier der Text eines solchen Dokuments: „Sigemund etwenne hern Witchen Behemen son von Swarczenwalde hat vorkowft – Clausen Wilhelme burgern zur Sweidnicz und Dorothean seiner housfrouwen – umb fumfezehen mark – andirhalbe mark geldes jarliches czinses yn und uf allaes sein gut zu Bewgindorf districtus Sweidnicz. Datum Sweidnicz anno Domini M CCC LXXXVI fercia tercia ante diem beate Lucie, presentibus Nicolao de Rechinberg, Heydenrico de Tscherticz militibus, Rutschil Rechinberg, Johanne Redirn et domino Johanne Kolmas pronothonotario.“ In der Übersetzung lautet das Dokument wie folgt: „Sigismund aus Schwarzwaldau, Sohn des uns bekannten Herrn Witt aus Böhmen, hat von Klaus Wilhelm, Bürger aus Schweidnitz und dessen Frau Dorothea für einen jährlichen Zins von 50 Mark oder anderen Geldes, alles seiner Güter in Bögendorf im Kreise Schweidnitz gekauft. Das Dokument wurde im Jahre des Herrn 1386 in Schweidnitz ausgestellt, am dritten Tag vor dem Tag der Heiligen Lucia (11. Dezember) in Anwesenheit der Herren: Nikolaus aus Rechenberg, Heinrich aus Tschertitsch, Rutschil aus Rechenberg, Johann aus Redirn(?) sowie Herrn Johann aus Kolmas, dem Protokollanten.“

In der Zwischenzeit starb die Witwe Wittigos II., Jutta, da im Dokument aus dem Jahre 1390 nur noch Sigismund aus Schwarzwaldau als einziger rechtmäßiger Eigentümer des Besitzes auftritt. Das Dokument von 1390 beschreibt die Transaktion, die zwischen Sigismund und Thamme (Thomas) Lasan, der mit ihm verwandt war, abgeschlossen wurde. Dies war wahrscheinlich ein Dokument über das Überleben, das zur damaligen Zeit häufig in Situationen angefertigt wurde, wenn die Eigentümer keine Nachkommen hatten, und so war es auch in der Ehe von Sigismund Behem und Katharina Rohnau. Damit nach dem Tode des rechtmäßigen Eigentümers der Besitz nicht verloren gehen würde, übergab er vor seinem Tod die Vollmacht zur Verfügung bzw. den Eigentumstitel. Sigismund lebte noch ca. 10 Jahre und starb um das Jahr 1400 herum, obwohl im Dokument vom 28. Mai 1401 geschrieben wurde, dass Sigismund aus Schwarzwaldau dem Ritter Heinrich Reinbaben seinen Besitz in Domanze verkauft hat. In diesem Dokument wird nicht erwähnt, dass Sigismund persönlich vor dem ritterlichen Gericht erschienen ist; das Dokument bescheinigt lediglich die Tatsache des Verkaufs. Es dauerte oft recht lange nach dem Ereignis, bevor es bestätigt wurde. Das Todesdatum Sigismunds aus Schwarzwaldau um das Jahr 1400 herum bestätigt ein Dokument aus dem Jahre 1400 über den Verkauf der Dörfer Gabelaw (Gaablau), Anewaldisdorf (Anwaltdorf) und Dyterichsbach (Dittersbach) an Heinrich Czirne, auf der Basis der Ausfüllung eines Überlebensvertrags durch Thamme Lasan (seine Ehefrau war Katharina Czirne).

Damals lebte noch die Ehefrau von Sigismund, Katharina Rohnau, die 1406 verstarb. Aus dieser Ehe sind keinerlei Nachkommen hervorgegangen. Im Dokument von 1402 wurden Katharina, der Witwe des Sigismund aus Schwarzwaldau, 7 Mark jährlichen Zinses als lebenslange Witwenausstattung zuerkannt.

So verliert also nach 1400 das Geschlecht der Behems endgültig Schwarzwaldau. Nur Heincze Behem – wohl der jüngste Sohn Wittigos II. und seiner Frau Jutta Redern – ist im Dokument vom 31. Oktober 1409 erwähnt, als er das fürstliche Lehen auf Weißstein erhält. Wahrscheinlich mussten sie das Dominium in Schwarzwaldau verlassen, da sie keinen Eigentumstitel zur Übernahme besaßen. Den Besitz versuchten um 1400 die Brüder von Jutta zu übernehmen: Heincze, Hannos, Bernardin und Tristan Redern (sie werden sogar als kurzfristige Eigentümer von Schwarzwaldau erwähnt), aber auch sie hatten kein Recht, ihn zu

übernehmen. Der Ritter Heincze und seine Ehefrau Jutta kauften damals 7 [Gerten, Ruten] (ca. 35 Hektar) von Ulrich Schoff in Weißstein (heute Stadtteil von Waldenburg) und ließen sich dort nieder. Auf dem Kaufvertrag wird der Ehemann Juttas, Heincze, zum ersten Mal mit Familiennamen genannt, bzw. eigentlich mit einem Beinamen: „Behem“. Heincze hatte jedoch keinen Adelstitel, sondern lebte als einfacher Bauer. Mit ihnen endet die Geschichte des ersten Geschlechts in Schwarzwaldau. Aus der Ehe von Heincze Behem und Jutta Redern stammte die Tochter Eneda, die den Ritter Cuncze Niebelschütz heiratete. Zu diesem Zeitpunkt jedoch lebte das Geschlecht nicht mehr in Schwarzwaldau, sondern in Weißstein.

Bildunterschriften:

S. 26 Fürst Bolko II., Grabplatte des Sarkophags in Grüssau

S. 28 Bolko II., Fürst von Schweidnitz-Jauer

S. 30 Sarkophag Bolkos II. im Mausoleum der Piasten in Grüssau

S. 32 Ritterwappen des Geschlechts Behem aus Schwarzwaldau

S. 34 Ein Nachkomme der Familie Behem, Günter Böhm, der heute in den USA lebt, mit seiner Ehefrau beim Besuch in Schwarzwaldau im Jahre 2006.

Aus: Stępnia, Władysław (Red.): Czarny Bór. Historia i współczesność, Czarny Bór 2007
[Schwarzwaldau. Geschichte und Gegenwart]

Übersetzt aus dem Polnischen von Sonja Stankowski

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.